

Die Schweizer-Konsulate als Förderer des einheimischen Gewerbes [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **4 (1888)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

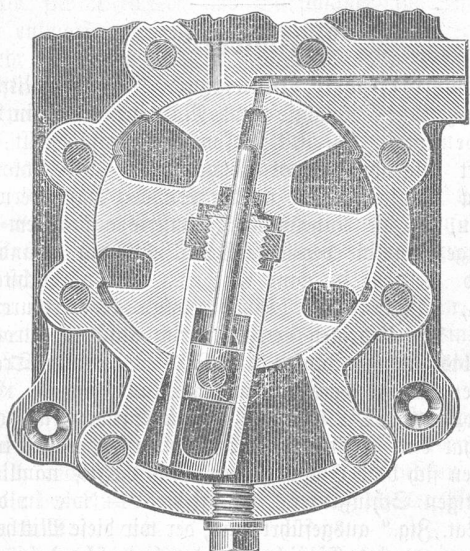
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verschlossen ist. In diesem konischen Gehäuse befindet sich eine, nach hinten verjüngte, in den Konus des Gehäuses sauber eingeschliffene Scheibe c, welche durch die im Deckel b gelagerte Spiralfeder r mittelst des Stempels q in ihren Sitz gedrückt wird. Am unteren Ende ist in den Umfang der Scheibe c mittelst einer eingeschobenen Mutter h ein Cylinder d radial eingeschraubt, der über den Umfang

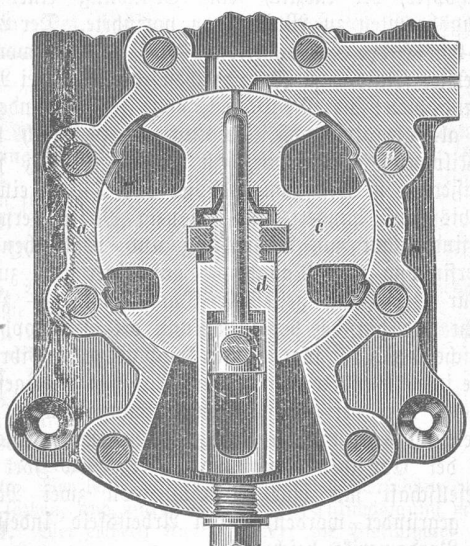
Fig. 3.



der Scheibe c hinausragt und in einer Erweiterung des Gehäuses Raum zur Bewegung findet.

Dieser Cylinder d ist in axialer Richtung durchbohrt, und zwar hat er am äußeren resp. unteren Ende eine weitere, nach dem Mittelpunkte der Scheibe c hin eine engere Durchbohrung. Diese engere Bohrung setzt sich in der oberen Seite der Scheibe c radial fort und endet dort in einem ganz feinen Löchchen 2, welches den Umfang der Scheibe durchbricht.

Fig. 4.



In dieser engen Bohrung befindet sich der Kolben g, dessen Kopf t in der unteren weiten Bohrung des Cylinders d Aufnahme findet.

Die Abdichtung des Pumpenkolbens g geschieht durch die Lebermanchette k, welche durch den eingeschraubten Cylinder d in ihrem Sitz festgehalten wird. Zwischen d und der Manchette ist eine Metallscheibe i zwischen gelegt.

In dem Deckel b lagert die Welle o, die mit einer Kurbel und Kurbelzapfen f in die Kapsel hineinragt. Der Zapfen f greift durch einen Schlitz des Cylinders d in den durchbohrten Kolbenkopf t. Die Welle ist nach außen hin durch eine Stopfbuchse m gedichtet. Von dem Delbehälter aus führt eine kleine Durchbohrung 1 in die Kapsel nach dem Umfange der Scheibe c, eine zweite Durchbohrung 3 nach dem Kontroll-Wasserglase und korrespondirt durch dieses und eine Rohrverbindung mit dem Dampfrohr. Eine Durchbohrung 4 (in Fig. 1 sichtbar) bewirkt eine Communication zwischen dem Delbehälter und dem Innern der Kapsel, so daß dieselbe stets mit Del gefüllt bleibt. Am untersten Ende der Kapsel befindet sich eine Entleerungsschraube l.

o ist das mit Rechtsgewinde aufgeschraubte Sperrrad, n der treibende Hebel, dessen Sperrklinke in das Sperrrad eingreift. (G. Hambruch, Berlin, W. Taubenstr. 7.)

Die Schweizer-Konsulate als Förderer des einheimischen Gewerbes.

(Fortsetzung.)

II. Bericht des Herrn J. K. Looje über sein Intarsia-Geschäft. Eingelegte Arbeiten, Intarsien, welche in mannigfaltiger Weise Verwendung finden, für Meublements, Tischplatten, Wandgetäfer, Zimmerthüren u. s. w. werden von obiger Firma ganz speziell angefertigt.

Dieselben werden ausgeführt in verschiedenen Hölzern, Metallen, Elfenbein und Perlmutter.

In Zeichnung weist die Technik hauptsächlich auf Ornamente hin und finden hier Flachmuster unter dem Namen Intarsien Verwendung, welche in 2 Holzarten hell und dunkel oder auch mit mehreren Holzarten reicher ausgeführt werden.

Figuren farbig eingelegt erhalten eine weitere Ausführung durch Gravirung oder durch Holzbrand. Durch Letzteres in sehr wirksamer und dekorativer Weise.

Eine neuere Art von Holz-Intarsia und sehr viel zur Verwendung gekommen sind solche, wo bei den eingelegten Ornamenten sämmtliche Konturen gravirt und dann vergoldet werden.

Bei Metall-Einlagen werden auch die in ihrer Art bekannten Boule-Intarsien angefertigt, wie auch weitere Metall-Einlagen in Verbindung mit Elfenbein und Perlmutter.

Das Geschäft besteht seit 40 Jahren. Die in dieser Zeit gelieferten Arbeiten haben sehr dem herrschenden Geschmack resp. Mode wechseln müssen. Bis vor 10 Jahren fanden die sehr viel an Markt gebrachten Marquetterie-Fournire von Frankreich, Italien und Schweiz, Blumenstücke, Trophäen in sehr farbiger Zusammensetzung vielfache Verwendung.

Seit 1881 mit Wiederaufnahme der deutschen Renaissance in der Möbelbranche fanden die Art eingelegten Arbeiten aus jener Zeit, benannt spez. mit Intarsien Anwendung.

Die Anfertigung und Lieferung ist immer eine solche, welche genau Styl und Füllungsgröße entspricht, in zwei oder wenig mehrfarbigen Hölzern. Mehr als diese naiv einfachen Einlagen finden in neuerer Zeit reichere Arbeiten Verwendung.

Seit 1884 ist das Brennen mittelst Glühstift eingeführt. Dieses gestattet namentlich Figuren, nachdem dieselben in verschiedenen Hölzern zusammengesetzt sind, in Zeichnung eine freie malerische Ausführung zu geben.

Seit Ende 1885 ist alsdann eine ganz neue selbst erdachte Art Intarsien, solche mit Vergoldung, angewandt worden. Diese Intarsien erhalten eine Zusammensetzung von dunkleren Hölzern, werden dann in sämmtlicher Kontur gravirt und vergoldet. Es hat eine sehr gute, etwas plastische Wirkung.